

HANS BÖGLI

Aventicum

Zum Stand der Forschung

Aventicum, der von Tacitus beglaubigte Vorort der Helvetier¹, hat lange Zeit eine stiefmütterliche Behandlung erfahren. Da das heutige Avenches nicht – wie dies etwa für die Colonia Augusta Raurica der Fall ist – in unmittelbarer Nähe einer Universitätsstadt liegt und deshalb nicht beizeiten das Interesse humanistischer Kreise gefunden hat, wurde das Ruinenfeld Aventicums bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts bedenkenlos als Steinbruch ausgebeutet. Dieser Zustand änderte sich auch nicht, als im Jahre 1824 ein lokales Museum gegründet wurde. Durch sporadischen Ankauf wertvollerer Stücke aus Schwarzgrabungen ist zwar die Sammlung stetig vergrößert worden, Beobachtungen im Gelände jedoch blieben lückenhaft und ungenau. Erst im Jahre 1884 schloß sich eine Handvoll historisch interessierter Wissenschaftler aus Lausanne, Freiburg und Neuenburg zusammen und gründete die Association Pro Aventico, aus deren spärlichen Einkünften kleinflächige, dafür aber gut beobachtete Ausgrabungen finanziert werden konnten.

Es wurde dabei wie überall das Augenmerk vornehmlich auf die großen öffentlichen Bauten Aventicums gelenkt. Theater, Amphitheater, die Tempelanlage des 'Cigognier' und große Teile der Stadtmauer wurden so bis in die Zeit des 2. Weltkriegs untersucht und teilweise restauriert, jedoch kaum publiziert. Das seit 1884 mit großen Unterbrechungen, seit 1969 jährlich erscheinende Bulletin de l'Association Pro Aventico enthält mehr oder weniger die gesamte Ausbeute dieser ersten Ausgrabungen.

Eine erste wissenschaftliche Untersuchung von Bedeutung verdanken wir G. Th. Schwarz, der von 1959–1964 systematische Nachforschungen zum Aufbau der Stadt anstellte und zum ersten Mal einen geordneten Stadtplan vorlegen konnte². Die in jenen Jahren unvermittelt einsetzende Bautätigkeit zwang dazu, einige Notgrabungen durchzuführen, die wichtige Hinweise auf die Stratigraphie ergaben.

In Anbetracht der drohenden Überbauung großer Flächen des antiken Stadtgebietes entschloß sich der Kanton Waadt im Jahre 1963, wesentliche Teile Aventicums mit einem zeitlich unbefristeten Bauverbot zu belegen; fast gleichzeitig

¹ Tacitus, Hist. 1, 68.

² Aventicum, Plan général (1962). Ed. Association Pro Aventico (2. Aufl. Avenches 1970 = Plan Beilage 1).

wurde eine archäologische Planstelle geschaffen und mit den notwendigen Mitteln ausgestattet, welche es endlich erlaubten, systematische Ausgrabungen größeren Umfangs durchzuführen.

In Anbetracht der geschilderten Umstände darf es nicht verwundern, daß die Erforschung Aventicum einen beträchtlichen Rückstand gegenüber anderen Städten aufweist. Es soll im folgenden versucht werden, eine Bestandsaufnahme durchzuführen, wobei das meiste als Arbeitshypothese zu betrachten und mit entsprechender Vorsicht zu behandeln ist.

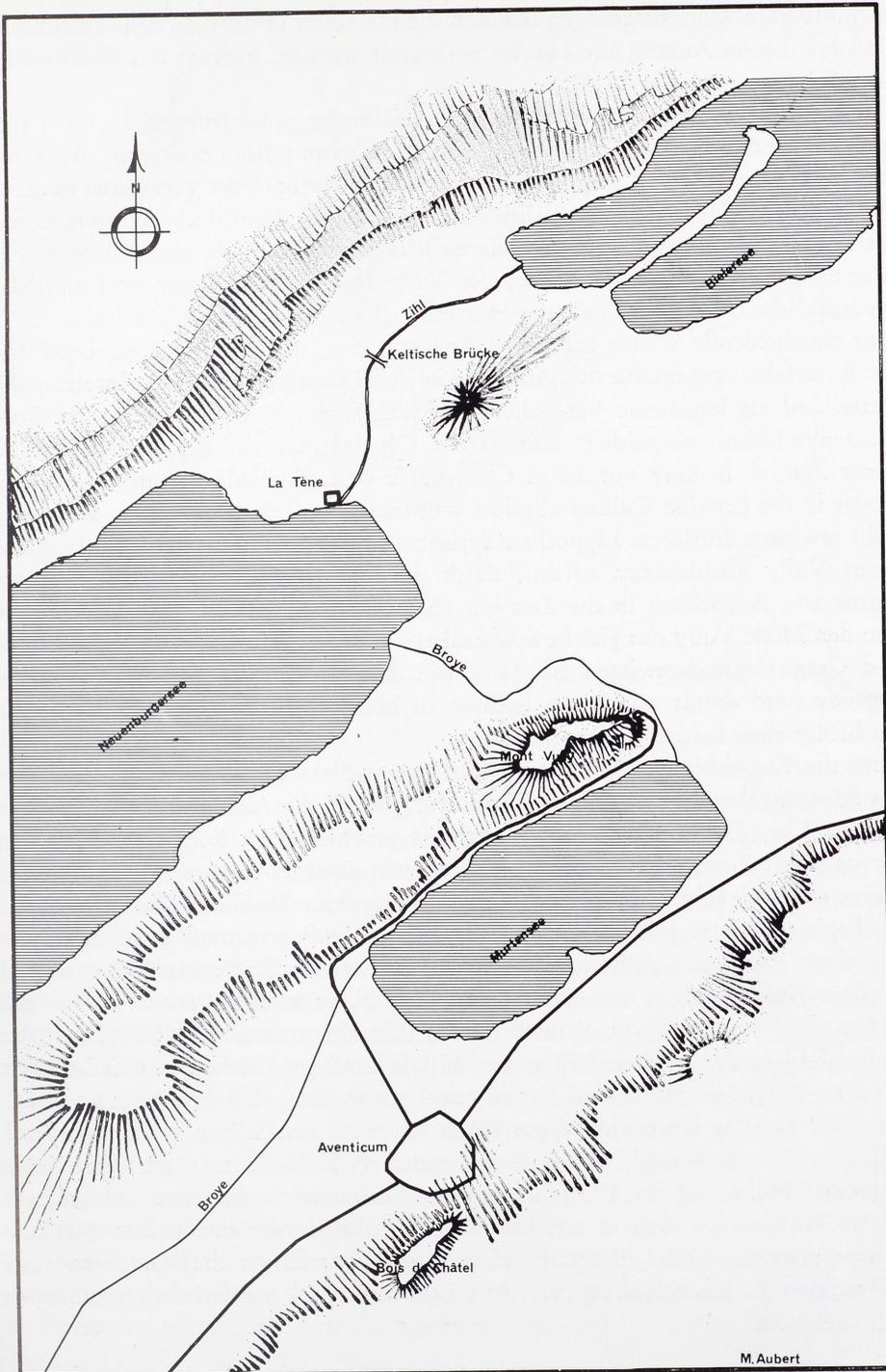
Der Siedlungsraum Aventicum

Bevor wir uns spezifischen Problemen Aventicum zuwenden, soll kurz die Entwicklung der Besiedlung in der näheren Umgebung der Stadt skizziert werden (Bild 1).

Der Raum Aventicum liegt als Teil des schweizerischen Mittellandes eingebettet zwischen dem Jura und dem freiburgischen Hügelland als nördlichster Ausläufer der Alpen. Klimatisch und verkehrstechnisch von Wichtigkeit sind die drei schiffbaren Seen, welche zwischen den genannten Höhenzügen liegen: Neuenburger-, Murten- und Bielersee. Diese Seen sind unter sich durch ebenfalls schiffbare Flüsse verbunden. Zwischen dem Neuenburger- und dem Murtensee erhebt sich der langgezogene Hügelrücken des Mont Vully (Wistenlacherberg), dessen nordöstliches Ende eine dominante Kuppe bildet und auf drei Seiten steil abfällt. Nördlich anschließend an den Murtensee erstreckt sich das Große Moos, welches in prähistorischer und römischer Zeit nur teilweise besiedelt war. Eine wichtige prähistorische Straße durch das schweizerische Mittelland verläuft durch das Broyetal und am östlichen Ufer des Murtensees vorbei.

Soweit sich dies heute bereits sagen läßt, ist eine Besiedlung auf dem Mont Vully seit neolithischer Zeit anzunehmen. Der nordöstliche Ausläufer dieses Hügels ist für die Erbauung eines Oppidums geradezu prädestiniert; es kann deshalb nicht verwundern, daß sich dort auch während der ganzen La Tène-Zeit eine Höhensiedlung nachweisen läßt, deren Wallsysteme teilweise noch recht gut erhalten sind. Eignet sich der Mont Vully somit ausgezeichnet als gut zu verteidigender Siedlungsplatz, so liegt er doch nicht direkt an den See- und Landverbindungen der Gegend. Dies dürfte mit ein Grund gewesen sein, daß in der Mittel-La-Tène-Zeit die Siedlung von La Tène gegründet wurde, deren Einwohner am Ausfluß der Zihl aus dem Neuenburgersee den Warentransport auf dem Wasserwege leicht bewerkstelligen und kontrollieren konnten. Die Aufgabe dieser Station um 120 v. Chr. scheint durch eine Überschwemmungskatastrophe bedingt zu sein, wie eine Ausgrabung an der keltischen Zihlbrücke in der Nähe von Cornaux kürzlich ergeben hat³. Da keine Nachfolgesiedlung im Raume La Tène bekannt ist, darf angenommen werden, daß nach dieser Katastrophe der Mont Vully wiederum als hauptsächlicher Siedlungsplatz zu gelten hat. Von dort aus muß auch Divico

³ Die im Rahmen der 2. Juragewässerkorrektion durchgeführten archäologischen Ausgrabungen lagen in den Händen von Hanni Schwab. Der wissenschaftliche Grabungsbericht ist in Vorbereitung.



1 Aventicum und sein geographischer Rahmen. – Maßstab etwa 1 : 150 000.

im Jahre 58 v. Chr. ausgezogen sein, um die Helvetier in die Gascogne zu führen. Daß bei diesem Auszug alle Häuser verbrannt wurden, bezeugt uns Caesar ausdrücklich⁴.

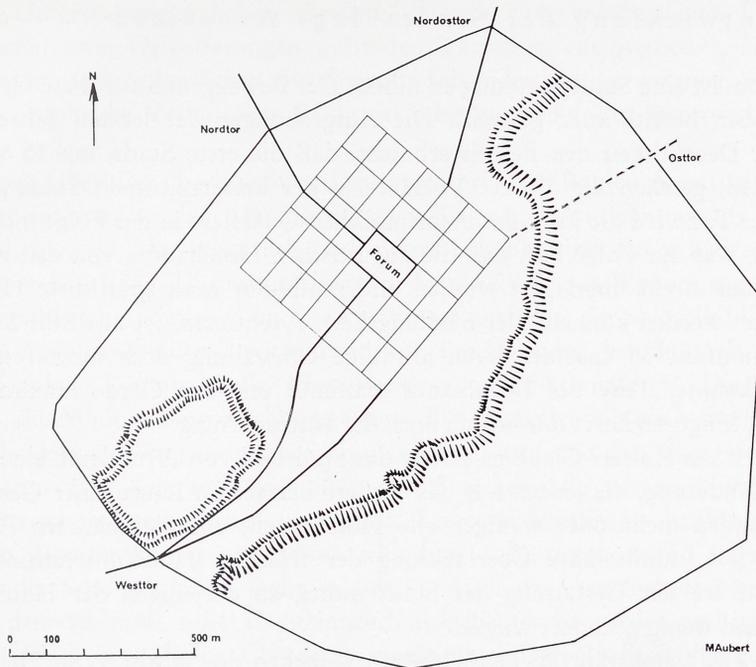
Nach der Schlacht bei Bibracte sind die Helvetier notgedrungen in ihr Land zurückgekehrt und haben auf Grund ihres foedus mit Rom weiterhin den Germanen und Raetern den Zugang in die Provincia Narbonensis verwehren müssen. Die Angaben Caesars sind wörtlich zu nehmen, stellt man doch beim Oppidum des Mont Vully ebenso wie bei anderen helvetischen Oppida eine Ausbesserung oder zumindest ein Weiterbestehen der Verteidigungsanlagen fest, was ohne die ausdrückliche Defensivaufgabe der Helvetier schwerlich zu erklären wäre.

Eine entscheidende Wende tritt unter Augustus ein. Im Gefolge der Vorbereitung des Räterfeldzuges mußte sich Augustus in der Tat sagen, daß das schweizerische Mittelland als logistische Basis dieses Feldzuges unmöglich nur durch ein Foederatenverhältnis abgesichert sein durfte. Ob das caesarische foedus bereits zu dieser Zeit, d. h. kurz vor 16 v. Chr., durch eine Eingliederung des Helvetierlandes in die Provinz Gallien abgelöst wurde, ist zwar wahrscheinlich, aber noch nicht erwiesen. Für diese Hypothese spricht der Umstand, daß die Besiedlung des Mont Vully abzubrechen scheint, dafür aber die frühesten Holzbauten intra muros von Aventicum in die Zeit um 15 v. Chr. zu datieren sind⁵. Es dürfte also den Mont Vully das gleiche Schicksal ereilt haben, wie dies etwa für Bibracte und Gergovia nachgewiesen ist. Hier wie dort übernimmt eine in der Ebene liegende (und damit militärisch leichter zu kontrollierende) römische Stadt die Nachfolge eines keltischen Oppidums.

Über die Entwicklung Aventicums wird unten die Rede sein. Hier interessiert das Schicksal der Stadt nach ihrer Zerstörung durch die Alamannen um das Jahr 259 n. Chr. Der Forschungsstand zwingt uns dabei zu äußerst vorsichtigen Hypothesen. Einmal ist anzunehmen, daß von einer Fortdauer der Stadt intra muros nur noch sehr bedingt gesprochen werden kann. Da die Siedlungshorizonte des beginnenden 3. Jahrhunderts in Pflugschartiefe liegen, muß von Anfang an mit einer minimalen Erhaltung von Resten aus der Zeit nach 259 gerechnet werden. Außer einigen wenigen Spuren (vor allem Herdstellen an auffälligen Orten wie Korridoren von Privathäusern) läßt nichts darauf schließen, daß das Ruinenfeld in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts überhaupt noch besiedelt gewesen wäre. Immerhin muß damit gerechnet werden, daß gewisse Bauten wie etwa das Theater Unterschlupf gewähren konnten. Auffälliger ist dagegen, daß auf dem Bois-de-Châtel, einem dominierenden, unmittelbar südlich der Stadt liegenden Höhenzug im 19. Jahrhundert Mauerreste ausgegraben wurden, die ins 4. Jahrhundert datiert werden könnten. Da jedoch weder eine Planaufnahme gemacht, noch Fundmaterial geborgen wurde, ist die Annahme einer (befestigten?) Höhensiedlung auf dem Bois-de-Châtel vorderhand mit Skepsis aufzunehmen.

⁴ Caesar, *Bell. gall.* 1,5,2.

⁵ Vgl. Grabungsberichte im *Bulletin de l'Association Pro Aventico* 21, 1970 ff. – Die Frage, ob das Helvetiergebiet dem Sequanerland angegliedert wurde oder ob bereits um 15 v. Chr. die *civitas Helvetiorum* entstanden ist, läßt sich beim heutigen Forschungsstand nicht beantworten. Als späteste Entstehungszeit der *civitas Helvetiorum* muß die claudische Zeit gelten.



2 Aventicum, Schema der Stadtanlage. – Maßstab 1 : 20 000.

Im 5. und 6. Jahrhundert ist für Aventicum ein Bischofssitz bezeugt. Der archäologische Nachweis der gleichzeitigen Siedlung ist jedoch noch dürftig. Bisher sprechen erst der Befund einer Notgrabung⁶ und die von E. Ettliger publizierten Architekturfragmente⁷ für das Vorhandensein eines dörflichen Zentrums. Bezeichnenderweise fanden sich bisher Siedlungsspuren des 5. und 6. Jahrhunderts ausschließlich längs der alten Durchgangsstraße, welche vom West- zum Osttor Aventicums verläuft. Es darf also angenommen werden, daß sich eine Art Straßendorf entwickelt hat, welches vermutlich teilweise ummauert war. Hierfür spricht die sogenannte Sarazenenmauer beim heutigen Friedhof, welche durchaus in diesen Zusammenhang passen würde. Die genannten Siedlungsspuren in der Niederung schließen indessen eine Besetzung des mittelalterlichen Stadthügels nicht aus. Eine ummauerte Stadt ist dort zwar urkundlich erst am Ende des 11. Jahrhunderts erwähnt⁸, doch kann das völlige Fehlen archäologischer Spuren auch eine frühere Besiedlung nicht widerlegen.

Falls unsere Hypothesen stimmen, ließe sich auch in Aventicum jenes Fluktuieren der Siedlungsplätze feststellen, wie dies etwa bei großgriechischen Städten öfters vorkommt und welches darin besteht, daß in unsicheren Zeiten die Höhenlage, in Friedenszeiten dagegen eine Tallage bevorzugt wird.

⁶ Grabung in St. Etienne 1968. Grabungsbericht in Vorbereitung.

⁷ E. Ettliger, Pilasterkapitelle aus Avenches, in: *Provincialia*, Festschrift R. Laur-Belart (Basel 1968) 278 ff.

⁸ M. Reymond, *Les anciennes églises d'Avenches*, in: *Pages d'histoire aventicenne* (Lausanne 1905) 29 ff.

Zur Entwicklung der Stadtanlage Aventicums

Aventicum ist eine Stadtgründung ex nihilo. Der Beweggrund für diese Gründung wurde oben bereits kurz gestreift. Die Ausgrabungen der letzten Jahre haben mit aller Deutlichkeit den Beweis erbracht, daß die erste Stadt, um 15 v. Chr., urbanistisch gesehen die direkte Vorläuferin der kaiserzeitlichen Stadt gewesen ist. In der Tat wird die Lage der ursprünglichen Quartiere in der Folge nicht mehr geändert, was zur Folge hat, daß die augustischen Holzbauten von den späteren Steinbauten direkt überlagert werden und somit nur noch spärlichste Holzreste beobachtet werden können. Der Siedlungskern Aventicums ist aus Bild 2 ersichtlich. Er umfaßt 35 Insulae, deren allfällige Umwallung noch nicht festgestellt werden konnte. Teile des Decumanus maximus und des Cardo maximus sind ergraben, hingegen harret das Forum noch der Untersuchung.

In der Zeit des Kaisers Claudius erfuhr das Stadtbild von Aventicum eine grundlegende Änderung, die jedoch nur das Äußere betraf. Im Laufe einer Generation verschwanden mehr oder weniger alle Holzbauten, um Steinhäusern Platz zu machen. Die unmittelbare Überlagerung der früheren Holzkonstruktionen beweist, daß an der Gestaltung der Stadt nichts, an derjenigen der Häuser verschwindend wenig geändert wurde.

Die von Tacitus ausführlich beschriebenen Unruhen des Jahres 69 in Helvetien⁹ und die Schonung der Hauptstadt wird archäologisch bestätigt. Es ließ sich bisher nirgends eine Brandschicht aus dieser Zeit nachweisen. Deutlich hingegen kann die Koloniegründung unter Vespasian verfolgt werden. Sie äußert sich intra muros vor allem in einer Umgestaltung des Stadtkerns: Handwerkerquartiere werden in mehreren Fällen zu Wohnquartieren umgestaltet. Dies ist etwa in der 1965–1966 ausgegrabenen Insula 16 westlich des Forums der Fall¹⁰. Spätestens unter Vespasian wird auch der Rahmen der Gründerstadt gesprengt. Die Vorstadtquartiere beginnen sich, unabhängig von der Limitation des Stadtkerns, längs der Ausfallstraßen auszudehnen. Der sichtbarste Ausdruck der Koloniegründung indes ist der Bau der 5,7 km langen Stadtmauer, über deren Zweck noch Unklarheit herrscht. Als Schutz der Stadt gegen Barbareneinfälle dürfte die Mauer kaum gedacht sein, übte doch das Legionslager Vindonissa diese Funktion schon seit längerer Zeit aus; ein Schutz des römischen Verwaltungszentrums gegen allfällige Unruhen der Helvetier käme schon eher in Frage, wie dies die Ereignisse des Jahres 69 nahelegen. Nicht vergessen sei jedoch die Möglichkeit einer Schenkung durch Kaiser Vespasian, der einen Teil seiner Jugend in Aventicum verbracht haben muß¹¹. Der Mauerbau hätte dann fast ausschließlich repräsentativen Charakter¹².

Eine weitere Folge der Koloniegründung ist die Landvermessung. Dank der Arbeiten von Georges Grosjean sind wir darüber im wesentlichen unterrichtet¹³.

⁹ Tacitus, Hist. 1, 67–69.

¹⁰ Publiziert im Bulletin Pro Aventico 21, 1970.

¹¹ Vgl. CIL XIII 5138 = E. Howald – E. Meyer, Die römische Schweiz (Zürich o. J.) 233. Dazu F. Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit (Basel 31948) 197.

¹² Zu vergleichen wäre etwa eine analoge Schenkung des Augustus an Nemausus und Vienna.

¹³ G. Grosjean, Die römische Limitation um Aventicum. Jahrb. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 50, 1963, 7 ff.

Jüngste Untersuchungen haben ergeben, daß die von verschiedenen Forschern postulierten zwei Orientierungen nicht den Tatsachen entsprechen¹⁴. Die intra muros nicht dem ordentlichen Straßennetz folgenden Bauten nehmen entweder auf topographische Verhältnisse Rücksicht oder wurden falsch interpretiert (vgl. den Plan Beilage 1).

Ein kurzer Überblick über die öffentlichen und privaten Bauten Aventicums möge hier angeschlossen werden. Das Forum ist in Lage und Ausdehnung aus Indizien zu erschließen, die klar ersichtlich sind. Besser bekannt sind einige Bauten in den benachbarten Insulae: Die Forumsthermen Insula 29¹⁵, das Wohnquartier Insula 16¹⁶, verschiedene Scholae¹⁷ und, etwas weiter entfernt, der spiegelbildlich konstruierte Bau Insula 40 mit seiner exedra¹⁸. Eine weitere, jedoch stark zerstörte Thermenanlage konnte Insula 19 teilweise untersucht werden¹⁹. Die Tempelanlagen, obschon nur teilweise ausgegraben, dürfen großenteils als bekannt gelten: Der gallorömische Umgangstempel 'Grange-des-Dîmes' und der 'Cigogniertempel' (so benannt nach dem sog. Cigognier, der 'Storchensäule', einem Nistplatz für Störche) sind im wesentlichen untersucht. Letzterer wurde als bauliche Einheit mit dem Theater konzipiert, dessen schlechter Erhaltungszustand indessen ein eingehendes Studium kaum mehr erlaubt²⁰. Auch das Amphitheater schließlich entging dem Schicksal nicht, als Steinbruch ausgebeutet zu werden und ist deshalb auch nur noch in mäßigen Überresten vorhanden. Der Großteil der genannten öffentlichen Bauten harret noch einer eingehenden Publikation²¹.

In typologischer Hinsicht sind die bisher bekanntgewordenen Privatbauten Aventicums recht uniform. Die reich ausgestattete Peristylvilla Insula 16 neben dem Forum dürfte hier wie in der Colonia Augusta Raurica der Ausnahmefall sein. In der Regel sind die Quartiere in verschiedene Parzellen unterteilt – ohne daß es bislang gelungen wäre, die Größe der ursprünglichen Landlose ausfindig zu machen²². Die große Tiefe der Parzellen bringt es mit sich, daß in der Mitte der Insulae freie Plätze entstehen, die oft als Gärten angelegt sind.

Die für Aventicum typische Stratigraphie der Privathäuser umfaßt fünf übereinanderliegende Bauten, welche ein Schichtpaket von rund 2,5 m Mächtigkeit ergeben. Dies entspricht einer Erhöhung des Gelniveaus von rund einem Meter pro Jahrhundert. Die normale Abfolge der Bauten ist die folgende:

¹⁴ So G. Grosjean (Anm. 13) 19 ff. nach G. Th. Schwarz, Die Kaiserstadt Aventicum (Bern 1964) 110. – V. v. Gonzenbach, Bonner Jahrb. 163, 1963, 85 ff.

¹⁵ Bulletin Pro Aventico 18, 1961, 17 ff. und 20, 1969, 59 ff.

¹⁶ A. a. O. 21, 1970.

¹⁷ A. a. O. 17, 1957, 13 ff.

¹⁸ A. a. O. 13, 1917, 11 ff.

¹⁹ Unveröffentlicht.

²⁰ Bulletin Pro Aventico 8, 1903, 19 f.; 9, 1907, 57 f.; 10, 1910, 24 f.; 12, 1914, 34 f.; 13, 1917, 21 f.; 14, 1944, 8 ff.

²¹ Der letzte Stand bei G. Th. Schwarz (Anm. 14). Eine detaillierte Vorlage von Theater und 'Cigogniertempel' ist in Vorbereitung.

²² Einen Versuch für die Colonia Augusta Raurica hat R. Laur-Belart unternommen: Arheološki radovi i rasprave III (Zagreb 1963) 69 ff.

- Holzbau: augustisch (± 15 v. Chr.) – tiberisch
 1. Steinbau: claudisch
 2. Steinbau: vespasianisch (Koloniegründung)
 3. Steinbau: um 100 n. Chr.
 4. Steinbau: Mitte 2. Jahrh. n. Chr.²³

Hinsichtlich der materiellen Kultur lassen sich folgende Ergebnisse zusammenstellen:

Handwerk:

Da die eigentlichen Handwerkerquartiere nur zum kleinsten Teil untersucht sind, können heute erst folgende Produktionszweige nachgewiesen werden: Töpferei²⁴, Bronzeguß²⁵, Goldschmiede²⁶, Warentransport auf dem Wasserwege²⁷, Binnenhandel mit Lebensmitteln (Getreide, Wein, Oel u. a.)²⁸, Steinbrüche²⁹.

Zur Töpferei:

Die von E. Ettliger untersuchte einheimische Keramik der Engehalbinsel bei Bern findet ihre Entsprechung sowohl in Aventicum als auch in Vidy-Lousonna. Es empfiehlt sich daher, mit E. Ettliger von einer Westschweizer Keramik zu sprechen³⁰.

Zur Toreutik und Bildhauerei:

Auffallend sind die Bronzarbeiten, welche teilweise eine beachtliche Qualität aufweisen. Verschiedene Bronzedepts mit Altmaterial lassen auf eine große Anzahl von lebensgroßen Statuen schließen, welche auf dem Forum und in den Tempeln aufgestellt waren³¹. Sehr dürftig sind hingegen die Skulpturreste, da der einheimische Kalkstein im Mittelalter massenweise wieder zu Kalk verbrannt wurde.

²³ Vgl. Insula 16: Bulletin Pro Aventico 21, 1970. Kleinere An- und Umbauten des 3. Jahrh. fallen nicht ins Gewicht.

²⁴ Bulletin Pro Aventico 19, 1967, 5 ff.

²⁵ Vor allem aus stilistischen Gründen erschlossen. Vgl. A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz I (im Druck). – Das Musée Romain in Avenches besitzt auch Fibeln im Zustand des Rohgusses.

²⁶ Die Goldbüste Mark Aurels dürfte in Avenches gearbeitet worden sein. Vgl. P. Schazmann, Zeitsch. Schweiz. Archäol. u. Kunstgesch. 2, 1940, 89.

²⁷ *Nautae Aruranci Aramici*: CIL XIII 5096 = Howald – Meyer (Anm. 11) 217. Deren Schola: Bulletin Pro Aventico 17, 1957, 22 ff.

²⁸ Ausgrabungen Insula 8/1968 und Insula 10/1970, unpubliziert.

²⁹ Der römische Steinbruch von La Lance am Neuenburgersee wird von J. Roeder, Koblenz, bearbeitet.

³⁰ Ein größerer Fundkomplex ist einzig von Lousonna publiziert: M. Sitterding, in: Lousonna (= Bibliothèque historique vaudoise 42 [Lausanne 1969]) 227 ff.

³¹ Vgl. A. Leibundgut (Anm. 25).

Ausstattung der Häuser:

Wandmalereien kommen fast in allen Privathäusern in großer Anzahl vor, wobei geometrische Motive überwiegen. In der Nähe des Forums sind ebenfalls Pflanzenmotive und figürliche Darstellungen belegt³². Bei den Mosaiken läßt sich eine bedeutende Gruppe in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datieren. Für alle Einzelheiten sei auf die erschöpfende Publikation von V. von Gonzenbach verwiesen³³.

Die Erforschung Aventicums steckt wie gesagt noch in den Anfängen. Nur systematische Ausgrabungen werden es ermöglichen, die vielen offenen Fragen zu beantworten.

Literatur

1. Allgemeines, Grabungsberichte

- F. Staehelin, *Die Schweiz in römischer Zeit* (Basel 1948) passim. Wichtigste Literatur bis 1948: 610 f.
 H. G. Kramer, *Aventicum*. *The Classical Journal* 36, 1940, 155 ff.
 G. Th. Schwarz, *Jahrb. Schweiz. Ges. f. Urgesch.* 50, 1963, 74 ff.
 G. Th. Schwarz, *Die Kaiserstadt Aventicum* (Bern 1964).
 H. Bögli, *Aventicum*. *Schweizer Heimatbücher* (Bern 1970).
 H. Bögli, *Avenches. Trésors de mon pays* (Neuchâtel 1970).
 E. Meyer, *Neue Forschungsergebnisse zur Geschichte der Schweiz in römischer Zeit*. *Jahrb. Schweiz. Ges. f. Urgesch.* 54, 1968/69, 91.
 Registerbände d. *Jahrb. Schweiz. Ges. f. Urgesch.*
Bulletin de l'Association Pro Aventico, passim.

2. Stadtplan

Plan archéologique. Ed. Association Pro Aventico (Avenches 1970) = Plan Beilage 1.

3. Limitation

G. Grosjean, *Die röm. Limitation um Aventicum und das Problem der röm. Limitation in der Schweiz*. *Jahrb. Schweiz. Ges. f. Urgesch.* 50, 1963, 7 ff.

4. Koloniegründung und Rechtsstellung von Aventicum

- D. van Berchem, *Les colons d'Aventicum*. *Mélanges Ch. Gilliard* (Lausanne 1944) 46 ff. (mit älterer Lit.).
 D. van Berchem, *Schweiz. Zeitschr. f. Gesch.* 5, 1955, 145 ff.
 F. Vittinghoff, *Zeitschr. Savigny-Stiftung, röm. Abt.*, 68, 1951, 450 ff.
 F. Hampl, *Rhein. Mus.* 95, 1952, 52 ff.
 J. Reynolds, *La colonie flavienne d'Avenches*. *Schweiz. Zeitschr. f. Gesch.* 14, 1964, 387 ff.

5. Inschriften

- H. Nesselhauf-H. Lieb, 3. Nachtrag zu *CIL XIII 40-49* (40. Ber. RGK.).
 Th. Pekáry, *Bull. Pro Aventico* 19, 1967, 37 ff.

6. Einzelfunde

- R. Degen, *Fabrikmarken römischer Privatziegeleien in der Schweiz*. *Ur-Schweiz* 27, 1963, 33 ff.
 G. Th. Schwarz, *Gallorömische Gewichte in Aventicum*. *Schweizer Münzblätter* 13/14, 1964, 150 ff.
 E. Ettliger, *Pilasterkapitelle aus Avenches*. *Provincialia, Festschrift R. Laur-Belart* (Basel 1968) 278 ff.

³² Älteres Material bei W. Drack, *Die römische Wandmalerei der Schweiz* (Basel 1950) 56 f. – Die reichen Neufunde werden von G. Th. Schwarz und H. Bögli im *Bulletin Pro Aventico* veröffentlicht.

³³ V. v. Gonzenbach, *Die römischen Mosaiken der Schweiz* (Basel 1961) 39–79 und passim.

- R. Degen, Zu einem frühchristlichen Grab aus Aventicum. *Helvetia antiqua*, Festschrift E. Vogt (Zürich 1966) 253 ff.
- E. Ettliger, Neues zur Terra-Sigillata-Fabrikation in der Schweiz, a. a. O., 233 ff.
- A. Vavritsas, Χρυσή προτομή ἐκ Λιδυμοτείχου. *Athens Annals of Archaeology* 1, 1968, 194 ff.
7. Literarische Quellen
- R. Laur-Belart, Eine römische Landkarte von Aventicum. *Genava* 11, 1963, 95 ff.
- C. Santschi, La chronique de l'évêque Marius. *Revue hist. vaudoise* 1968, 17 ff.
- P. Frei, Das römische Aventicum bei Fredegar. *Museum Helveticum* 26, 1969, 101 ff.
8. Zu einzelnen Bauten
- G. Th. Schwarz, Aventicum. Neue Beobachtungen zu Stadtmauer und Toranlagen, mit einem Exkurs über Teichographie. *Jahrb. Schweiz. Ges. f. Urgesch.* 51, 1964, 63 ff.
- Chr. Ganier-G. Th. Schwarz, Études sur les maçonneries romaines découvertes à Avenches. *Revue historique vaudoise* 72, 1964, 193 ff.
- W. Schleiermacher, Zu den sog. Kulttheatern in Gallien. In: *Corolla memoriae E. Swoboda dedicata* (Graz 1966) 205 ff.